

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 66 (1983)
Heft: 2

Artikel: Sonnwendfeier der Winterthurer Freidenker : auch im Denken ist eine Wende nötig
Autor: Bickel, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch im Denken ist eine Wende nötig!

peb. So wie der Tageslauf sich nach der Sonnenwende wieder zum Bessern kehrt, so knüpfen sich an diese Zeit von altersher menschliche Hoffnungen an eine bessere Welt. Die bessere Welt — das erklärte HANS BICKEL, Horgen, an der Sonnwendfeier der Freidenker-Vereinigung Winterthur — werde es aber nur geben, wenn auch im Denken der Menschen eine Wende eintritt. Die Menschen müssten sich aus geistigen Abhängigkeiten lösen, Dogmen abstreifen und frei und selbstständig zu denken beginnen, wenn die Welt gerechter und besser gemacht werden solle. Dies sei eine Aufgabe, die die Menschen selbst lösen müssten.

Warum führen wir eigentlich noch Sonnwendfeiern durch? Das war die Ausgangsfrage von Hans Bickel, als er im grossen Saal des Restaurants «Braustube» vor den Winterthurer Freidenkern einige Worte der Besinnung anbrachte. Unsere Vorahren hätten dieser Zeit um den kürzesten Tag herum eine besondere Ehrfurcht, entgegengebracht, weil ihnen das Wissen um den Lauf der Gestirne noch fehlte. Sie wussten nur, dass es von diesem Tag an wieder aufwärts ging, dass die Tage des strapazen- und entbehrungsreichen Winters gezählt sind — es konnte nur noch besser werden. Inzwischen haben die Naturwissenschaften längst Klarheit geschaffen, und die Technik hat dafür gesorgt, dass der Winter keine freudlose und risikobeladene Jahreszeit mehr ist. Das aber soll uns, so erklärte Hans Bickel, nicht davon abhalten, an diesen Tagen über eine bessere Zukunft nachzudenken. So sicher wie die Tage wieder länger werden, so sicher müsse unsere Welt besser werden, meinte der Redner.

Menschen müssen es selber tun

Um Gründe, die einen veranlassen können, Besseres zu wünschen, war der Vortragende nicht verlegen. Insbesondere liess er die weltweite Unterdrückung von Menschen und ganzen Völkern in den verschiedensten Systemen nicht unerwähnt. Der grösste Teil der Menschen müsse stets in Ängsten leben, weil die Gewalt in ihren verschiedensten Ausdrucksformen die Welt regiert. Und da brauche es die Wende im Denken der Menschen. Die Einsicht müsse wachsen, dass vergeblich warte, wer auf die Gerechtigkeit eines Gottes hoffe. Die Menschheit

selbst müsse dafür sorgen, dass es bessert. Und dazu bedürfe es freier, mündiger Menschen mit Selbstvertrauen. Dabei könne natürlich niemals eine Freiheit gemeint sein, wo jeder tun und lassen kann, was er will. Wirkliche Freiheit schliesst Rücksichtnahme auf den andern, Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Allgemeinheit mit ein. Heute gelte es vor allem, Verantwortung für die Zukunft auf sich zu nehmen.

Es gehört sich so...

Als wichtige Ursache verbreiteter Unmündigkeit stellte der Redner das dichte Netz religiöser Bevormundung fest. Die in unserer Bundesverfassung niedergelegte Glaubens- und Gewissensfreiheit steht nach Ansicht Bickels nur auf dem Papier. In der Realität aber werden über 90 Prozent unserer Bevölkerung von Geburt an religiös vorprogrammiert, um die Chance freier Gewissensbildung möglichst gering zu halten. Obwohl die meisten der formellen Kirchenglieder die Unaufrichtigkeit theologischer Lehrmeinungen und die Absurdität der ihnen zugrunde liegenden Geschichten längst durchschaut haben, schrecken viele vor dem letzten konsequenten Schritt, dem Kirchenaustritt, zurück. «Es gehört sich nun einmal so, dass man in der Kirche ist», wird gesagt, oder man fürchtet ganz einfach Schwierigkeiten am Arbeitsplatz oder im Geschäftsleben. Die Freidenker müssten daher auch in Zukunft aufklärend wirken.

Reformen an die Hand nehmen

Anzeichen, dass immer weniger Menschen bereit sind, sich auf ein Jenseits vertrösten zu lassen, konnte Hans Bickel

verschiedene ausmachen. Die Ablehnung der Jugend etwa erkannte er, ohne sich mit allen ihren Methoden zu identifizieren, als ein solches. Was diese Leute zum Handeln getrieben habe, sei insbesondere die Tatsache, dass sie keinen Weg und Sinn mehr vor sich gesehen haben. Daher würden gesellschaftliche Reformen, vor allem im Bereich der Arbeitswelt, dringend nottun. Für eine menschenwürdige Zukunft sei aber die Erhaltung des Weltfriedens unabdingbar. Verbale Bekenntnisse genügten keinesfalls. Jeder müsse dazu an seinem Platz das seine tun. Das heisst: Über die Ursachen nachdenken und seine Mitmenschen ebenfalls dazu bringen, dies zu tun!

Gemütliche Atmosphäre

Die gehaltvollen Worte des Redners, Präsident der Ortsgruppe Zürich der Freidenker, wurden von den Anwesenden mit einem warmen Applaus aufgenommen. Weitere vielbeachtete Beiträge zur gemütlichen Atmosphäre der Sonnwendfeier leistete Adolf Meier mit Klavier und Diaprojektor; vor allem vermochten seine grossartigen Gebirgsaufnahmen, die die Grösse der Natur unterstrichen, zu begeistern. Präsident Peter Berger freute sich besonders darüber, auch diesmal wieder neue Mitglieder begrüßen zu können.

Sonnwendfeier der USF Basel

«Dem ganzen Menschen»

Vor genau 25 Jahren gab sich die Union Schweizerischer Freidenker (USF) ihr eigenes Statut. Seither werden fast alle Jahre Sonnwendfeiern durchgeführt, die bei den Mitgliedern sehr beliebt sind.

Die «Singgruppe Basel» eröffnete, wie schon viele frühere Male, auch in diesem Jahr im Basler Volkshaus die Sonnwendfeier am 9. Januar. Präsident Männi Hercher konnte die Delegation der Freidenker aus Südbaden begrüßen, ebenso Hans Knoblauch vom «Verband der Verfolgten des Naziregimes». Bemerkenswert war das Referat von Gsfr. Werner Buess, das er unter das Motto stellte: «Dem ganzen Menschen». So erklärte er: «Von dem möchte ich ausgehen, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Dies sollte uns